

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 36

Artikel: Ein fatales Geständnis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüethi,
grüethi, Herr Mörgeli!
Warum lscht au gester
wieder eussi Sürwehr
usgruckt?

Mörgeli: He, euse
Herr Nachbar, d'r
Nächteli, hæte Mords-
brand heibracht und do händ's gmeint,
sie müeßed 'ne hälfse lösche!

Nägeli: Nei, so a Komedie! Das gäb
goppel e neus Stuck für die Srei Bühn'!
Mörgeli: B'hüetis d'r Herrgott und
läbed Sie woll!

Verlobung des Bulgarenkönigs?

Sofia, 24. August. Man spricht hier
von der Verlobung des Königs Boris mit einer
englischen Prinzessin, deren Name noch nicht
genannt wird. (Frankf. Sig.)

In Bulgarien, in Bulgarien
Singt man wieder Hoffnungsarisen:
Der Gzarensohn soll sich paaren
Mit 'ner Prinzess aus John Bullgarien!
„Boris, ob's — wohrl is?“

Sehr richtig

„Mit was zieht man einem Löwen
einen kranken Zahn aus?“
„Mit Lebensgefahr!“

III.

Ein fatales Geständnis

Untersuchungsgesangener: Ja,
das ist der King!

Richter: Warum haben Sie denn bis
jetzt geleugnet?

Gesangener (überlegen): Der Herr
Richterleben hat mir vorgelegt gestern
erst das Ringele. Muß ich's nicht
wiedererkennen heute?

III.

Philister-Erinnerung

Von Zahngestrust und zarten Damen,
Schlaflose Nächte häufig kamen...
ki



Srau Stadtrichter: Was händ' s' au ð langs
und ð breits 3'dipidere
gha im Kantonrat weg
de Autimabilere?

Herr Seusi: Was i gese
ha, händ' s' ehnen ämal
de Birs gmacht für's
Wettfinke und 's
Dreckschlinggen und
's Staubuhafspeln
und 's Straßver-
strafe.

Srau Stadtrichter: Und für dä Brambol,
wo s' mit Ihrem Horne die ganz Nacht machid,
bis s' all' Kocher helgspediert händ.

Herr Seusi: Refektoiri wenn s' Gschirfahnte
mündig mache bis 3'heler Tag. Däh Sie au
eisder's zart Gschlechte vergessid, wenn's Ehne
nud paßt!

Srau Stadtrichter: D' Gschirli fahrid nüd älei
ume, es ist allimal Mannevoldch däbi, und 's
Mannevoldch zahlt de Schafför und i häh schler
gesit, das cheibe Mannevoldi verschafft's zu dem.

Herr Seusi: Wege dem händ' s' ehne o' Tage
kän Rappen ueta und 's hät au niemer nüt
gesit dävo im Kantonrat.

Srau Stadtrichter: Wä mir ämal im Kan-
tonrat sind, mir säged ehne dänn scho, was
de Maschin chöft und sib säged mi ehne.

Herr Seusi: Tüend Sie si nu nüd ä so erfere,
dah d' Muleggli warm laufid, weg dem Auti-
fahre, es ist ja nlement ä so drus versesse wie
s' Wibervööch.

Srau Stadtrichter: Mich händ' Sie ämel na
nie gseh in em ine und sib händ' Sie mi.

Herr Seusi: Sie mlechid ä kä Gattig, d' Gelsje
träged au kel Laggstiefell.

Der „Oberste Rat“

Sie stellten sich fest
Auf hohen Poden,
Zu richten die Völker von oben,
Wie die Mächtigen Roms
Kraft eig'n Diploms
Zu ordnen, was krumm und verschroben.

So stehen sie stolz
Wie Bilder von Holz
Mit selbsterlehenem Titel,
Und jeder sucht keck
Zum heiligen Zweck
Das weniger heilige Mittel.

Man hört's am Geschrei:
Sie sind mehr Partei
Als Richter, die unbefechlich.
Drum geben sie frei
Das schlessische Ei,
Weil Gier gewöhnlich zerbrechlich.

Ein anderer Ort
Soll führen das Wort,
Weil sie das Recht nicht gefunden!
Das war in der Tat
Der Oberste Rat,
Der ihrem Hirn sich entrounden. Snurks

Wahres Geschichtchen

Herr stud. jur. Alois Süßling ist un-
wohl, er muß sogar den Arzt konsultieren,
und da sich sein Besinden noch nicht ge-
bessert, kommt er zum zweiten Male in
die Sprechstunde.

Der Arzt: Nun, wie geht's? Haben
Sie die Medizin eingenommen, welche
ich Ihnen vorgestern verschrieben habe?

Der Patient: Nein, Herr Doktor,
auf der Tasche stand nämlich: „Vor
dem Schlafengehen einzunehmen!“

Der Arzt: Ganz richtig!

Der Patient: Ich bin aber seither
nicht schlafen gegangen!

III.

Druckfehler

Herr Professor X. ist einem Kuse der
Universität Erlangen gefolgt. Wir be-
dauern seinen Weggang aufs lebhafteste,
er war eine Sierde des Lehnsstuhls.

Das Allerneuste

Eigene drachlose Sunkten unseres D. P. L.-Weltberichterstatters

Chur. Wie hier festgestellt worden ist, ent-
stammt der Präsident der irischen Republik der
alten Bündnerfamilie de Valer. Daher das un-
beziehingliche Sreibheitsgefühl!

Ges. Da sich der Diktator Lenin beider
Rechte mächtig gezeigt hat, sowohl der Rechte
der Proletarier (theoretisch), als auch der Rechte
der Besitzenden (praktisch), wird er von der
Oriental University ehrenhalber zum doctor
utriusque juris promoviert.

Paris. Hier wird ernstlich ein Vorschlag er-
örtert, der das Weltgerichtsvesen neu ordnen und
demnächst dem Völkerbund unterbreitet werden
soll. Danach würden zur Schlichtung der Welt-
händel folgende Gerichtsinstanzen geschaffen:
Oberster Rat, Oberrat, Unterrat, Rat
(alles weitere: Unrat). Dann wird es manchem
Ohre berauswend klingen, wenn die Zeitung
meldet: „Herr und Srau Weltgerichtsrat Sornigl
find im Grand Hotel Superbe abgesiegen.“

Dapperutto

Ferdinand Bonn

als „Repertoiremitglied“ des Zürcher
Theaters

Es ging der Brähm — es nahi der Bonn,
Dem man sehr hat schar-wenzelt!
Nun naht er selbst — das kommt davon,
Das Haupt belorbeerkränzelt!
In Wenzlers Namen mim' er denn,
Was wohl bei uns noch zöge;
Mit hausgemachten Stücken nur
Uns Bonn — verschonen möge!

Briefkasten der Redaktion

Muhli. Nicht genug, daß
die Alten mit Druckerschwärze
überschüttet werden, auch die
Unmündigen müssen ihre
Blätter haben. Wie ein solches
mitunter zu Stande kommt, um
einem dringenden Bedürfnis
abzuhelpen, zeigt folgende
Notiz einer in Zürich erschien-
enden neuen illustrierten Zei-
lung: „Da sich der größte
Teil unserer Abonnenten und
Mitarbeiter mit dem Namen „Tip-Top“ nicht be-
freunden können (.), haben wir uns entschlossen,
den Titel unserer Zeitung in „Illustrirte Kinder-
zeitung“ abzuändern.“ Vielleicht ist bei der Ge-
legenheit auch der Inhalt ein bißchen geändert
worden, sitemal „Tip-Top“ und Kinder zwielelf
Begriffe zu sein pflegen.

K. h. in J. „Bestreikte“ Sabriken hat's ehe-
demdebor allerdings nicht gegeben, bloß geschrückte
Unterjacketen.

M. F. in Fr. Ententführer, die sich „in zwanglos
vergnügtem Verdauungsgespräch“ befinden, sind
natürlich in solcher Situation doppelt filmreif,
vorausgesetzt, daß sie zuvor nicht als Dessert eine
der bewährten Schweißpillen konsumiert haben.

R. S. in h. In der N. S. S. hat leihhin einer
„Gutes Damenherz“ gesucht, das „Eigenschaften
einer guten Seele“ hat. Einwas viel auf einmal.

K. L. in h. Wie die Thurgauer Zeitung zu
melden weiß, suchen unsere Bundesbahnen mit
verschwindendem Erfolg zirka 50 in Rumänien
stehende Eisenbahnwagen zurückzubekommen. —
„Verschwindender Erfolg“ ist gut. Die Haupt-
sache, daß es ein Erfolg ist.

S. G. in L. In Deutschland sind die Musik-
direktoren gegenwärtig nicht übel bezahlt. So war
vor dieser Tage die Stelle eines Musikdirektors in
Saarbrücken zur Besetzung ausgeschrieben. Ge-
halt: 50.000 Mark.

Muhli. In einem Hamburger Blatt wird ein
„Kindervogel für deutsch-nationalen Säugling“
gesucht. Dieses Möbel wird wohl von ganz be-
sonderer Konstruktion und schwarz-welz-rot an-
gepinselt sein müssen.

H. Fr. in G. Wenn der betreffende Bauern-
dichter singt: „Hof und Straße sind gekehrt“, so
klingt das allerdings nicht gerade schweizerisch;
aber unsere Bauern wissen eben zwelflos einen
noblen Kaminkreher von einem Simpeln Kaminkre-
ger zu unterscheiden, was weiter nicht wunder
nehmen darf, da sich ja schon sogar die nord-
deutsche „Kleinmädchenfrau“ in den Spalten der
Thurgauer Zeitung akklimatisiert hat.

K. R. in G. Im Zürcher Tagblatt vom 29.
August ist eine möblierte Wohnung zum Preis
von 20.000 Franken im Monat ausgeschrieben,
was nicht einmal gar hoch erscheint, da das be-
treffende Logis 35 Zimmer haben soll. Und da
redet man immer noch so leichtfertig von Wohn-
ungsnot!

Anonymous. Merken Sie sich folgenden Spruch:
Beim Wein wie in der Poesie
Lieb' ich das Anonyme nie.
Steckt, mein' ich, rounderselten viel
Hinter solchem Versteckenspiel.

Drum eh' meine Hand zum Becher greift,
Sag' mir: wo sind die Trauben gereift?
Und ist dir gelungen ein gutes Gedicht,
Unterschlag' uns die Elkeite nicht!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Grey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13